

COMPUTERWOCHE

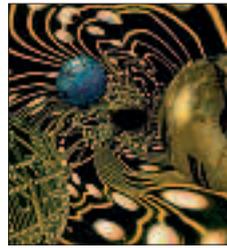
NACHRICHTEN • ANALYSEN • TRENDS



Windows Datacenter
In Rechenzentren kann Microsoft mit Windows kaum landen.
SEITE 14



Jäger und Gejagte
Die Konsolidierung im Softwaremittelstand ist nicht aufzuhalten.
SEITE 22



IT-Budgets im Griff
Was IT-Manager tun können, damit Projekte nicht aus dem Ruder laufen.
SEITE 26



Karriere in der Wissenschaft
Kein üppiges, aber ein erfülltes Arbeitsleben bietet IT-Forschung.
SEITE 36

Brain Force ohne Erfolg

Dicom greift nach Topcall International

MÜNCHEN (CW) – Die auf elektronische Dokumentenerfassung spezialisierte Dicom Group will die Wiener Topcall International AG übernehmen. Die Aktionäre des Unified-Messaging-Spezialisten sollen vier Euro pro Aktie in bar erhalten. Die Transaktion soll bis November 2004 abgeschlossen sein. Voraussetzung ist allerdings, dass Dicom mehr als 75 Prozent der Topcall-Anteile angedient werden. Zuvor hatte bereits Brain Force ein Angebot von 3,50 Euro je Anteil abgegeben, dem jedoch nicht genügend Topcall-Aktionäre zugestimmt hatten. (mb) ←

Portale mit Defiziten

Deutsche Anwender sind noch skeptisch, was den Einsatz von Portalsoftware angeht. Eine aktuelle Studie der Techconsult GmbH hat ergeben, dass zwei Drittel derartige Lösungen derzeit weder einsetzen noch Aktivitäten in diese Richtung planen. Dabei lässt sich damit sogar Geld sparen. SEITE 12

Die meisten Verwaltungs-PCs arbeiten noch unter Windows NT 4.0

Berlin stellt Weichen in Richtung Linux

BERLIN (wh) – Die Berliner Kommunalverwaltung prüft den breiten Einsatz von Open-Source-Software. Als erster von zwölf Bezirken erwägt Tempelhof-Schöneberg, rund 2000 PC-Arbeitsplätze und zugehörige Server von Windows NT auf Linux umzustellen. Noch offen ist bislang die Strategie der Berliner Landesregierung.

„Überall dort wo es möglich ist, wollen wir auf Linux wechseln“, sagt Manfred Piechowski, IT-Manager des Bezirks Tempelhof-Schöneberg. Als wichtigsten Grund für die Open-Source-Pläne nennt er die „desolate Haushaltslage“ der Kommunen. Mit rund 338 000 Einwohnern zählt Tempelhof-Schöneberg zu den größten Bezirken der Bundeshauptstadt.

Macht das Beispiel Schule, könnten mittelfristig auch die anderen elf Bezirksverwaltungen der 3,5-Millionen-Metropole den Schritt in Richtung Open Source wagen. Ähnlich wie in München arbeiten die rund 25 000 PCs in den Berliner Bezirken fast ausschließlich unter dem Betriebssystem Windows NT 4.0, das von Microsoft nicht mehr weitergepflegt wird. „Wir sind zum Umstieg verdammt“, bringt Piechowski die Situation auf den Punkt. „Natürlich streben wir auch eine größere Plattformunabhängigkeit der eingesetzten Software an.“ Treibende Kraft der Berliner Open-Source-Initiative ist Gunnar Stöcker,



Im Rathaus Schöneberg diskutierten die IT-Leiter der zwölf Berliner Bezirke Migrationswege von Windows auf Linux.

Foto: Bezirksamt Tempelhof-Schöneberg

Leiter der überbezirklichen Geschäftsstelle zur Koordinierung und Beratung bezirklicher IT-Verfahren (KoBIT). → Fortsetzung auf Seite 6

Kunden konzentrieren sich auf wenige große Anbieter

SAP-Dienstleister Novasoft schlüpft bei Ciber unter

MÜNCHEN (jha) – Der US-amerikanische IT-Systemintegrator Ciber hat die Mehrheit an Novasoft übernommen. Der Heidelberger SAP-Dienstleister konnte den gestiegenen Kundenanforderungen allein nicht mehr genügen.

Ciber zahlt den beiden Novasoft-Gründern und -Vorständen Georg Konrad und László Gotthard 3,52 Euro pro Anteilsschein und hält damit ab sofort 64,2 Prozent am Unternehmen. Bis voraussichtlich Ende September wird

der US-amerikanische Anbieter auch den restlichen Aktionären ein Übernahmeangebot unterbreiten. Insgesamt beläuft sich der Wert der Transaktion auf rund 69 Millionen Euro. Der Heidelberger SAP-Spezialist nahm im vergangenen Jahr 61,4 Millionen Euro ein, 60 Prozent davon wurden im Ausland erzielt. Für 2004 strebt der Vorstand einen Umsatz zwischen 61 und 67 Millionen Euro an.

Novasoft beschäftigt rund 450 Mitarbeiter in Deutschland, Großbritannien, Spanien und Finnland. Das 1989 gegründete Unternehmen bedient vornehmlich Groß-

kunden aus dem Handel sowie der Automobil- und Prozessindustrie mit SAP-Beratungs- und Integrationsdiensten. Dabei steuern die zehn größten Kunden 61 Prozent zum Umsatz bei. Mit den drei wichtigsten Abnehmern erzielte Novasoft ein Drittel aller Einnahmen. Diese Konzentration auf wenige Großkunden wurde für das Unternehmen zunehmend zum Problem. „Früher hatten die Kunden für jede Nische einen eigenen Provider, heute versuchen die Unternehmen die Zahl der Lieferanten auf wenige große Anbieter zu reduzieren“, beobachtet Vorstand Konrad. → Fortsetzung auf Seite 6

Diese Woche

Exodus bei Bea Systems: Sechs Topmanager haben das Unternehmen inzwischen verlassen, nun auch Marketing-Chef Tod Nielsen. SEITE 6

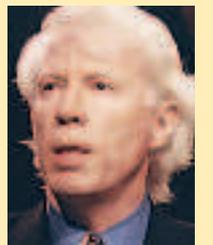
Anti-Linux-Kampagne gestoppt: Microsoft darf die Werbebotschaft, Linux sei zehnmal teurer als Windows, in Großbritannien nicht mehr unters Volk bringen. SEITE 8

HP bringt eigenen Ipod: Anders als Dell und Sony entwickelt Hewlett-Packard keine Alternative zu Apples erfolgreichem Audio Player, sondern nimmt das Original in Lizenz. SEITE 8

Systems wird kleiner: Die Münchner Messegesellschaft will statt sieben nur noch sechs Hallen für den IT-Branchen-Event öffnen. SEITE 9

Transtec-Chef geht: Dieter Weißhaar verlässt den Computerbauer, nachdem die Zahlen zuletzt immer schlechter geworden waren. SEITE 9

Microsofts Rückzieher: Der Windows-Nachfolger Longhorn soll nun erst 2006 erscheinen – ohne Dateisystem WinFS. Microsoft-Manager Jim Allchin musste die schlechten Nachrichten überbringen. SEITE 10



HP cancel Security-Projekt: Unter der Bezeichnung „Virus Throttler“ wollte Hewlett-Packard einen Managed Service anbieten, mit dem Kunden die Virenverbreitung eindämmen können. Das Projekt ist jedoch gescheitert. SEITE 11

STELLENMARKT
ab Seite 40

www.computerwoche.de/
stellenmarkt



Schwerpunkt IT in Banken 30

Banken investieren derzeit dann in IT, wenn sie damit ihre interne und externe Kommunikation verbessern, ihr Produktspektrum erweitern, den Vertrieb stützen und die Sicherheit der IT erhöhen können.

Middleware verbindet alles.

Sehen Sie es?

IBM®

3

2

1

5

4

Middleware

Auflösung

1. Das Auto signalisiert eine nötige Reparatur.
2. Der Hersteller wird umgehend informiert.
3. Der Lieferant versendet sofort die Ersatzteile.
4. Der Bestand wird automatisch erfasst.
5. Das Auto ist termingerecht startklar.

MIDDLEWARE IST IBM SOFTWARE. Eine leistungsstarke Software wie DB2 und WebSphere, die Ihr gesamtes Business End-to-End verbindet. So können Sie innerhalb Ihrer bestehenden Infrastruktur eine dynamische Arbeitsumgebung aufbauen. Das Ergebnis: Perfektes Teamwork zwischen Partnern, Kunden und Lieferanten. Software von IBM basiert auf offenen Standards und ist deshalb so effizient, flexibel und schnell. Das ist ON DEMAND BUSINESS.

Sehen Sie selbst, was Middleware kann und wie Ihr Unternehmen davon profitiert. Unter ibm.com/middleware/integration/de

SCHNELLERES SOLARIS.TM SCHNELLERES LINUX. SCHNELLERE ERFOLGE.

**45% mehr Leistung* mit den neuen
AMD OpteronTM Systemen von Sun.**

Solaris und Linux arbeiten bis zu 45% schneller auf Sun FireTM V20z Servern mit AMD OpteronTM Prozessoren als auf vergleichbaren 32-bit Systemen*.

Setzen Sie auf Sun und profitieren Sie vom Sun JavaTM Enterprise System – Suns integriertem Software-Portfolio – sowie Sun Storage und Service. Höchste Qualität und Leistung zu überzeugenden Preisen.



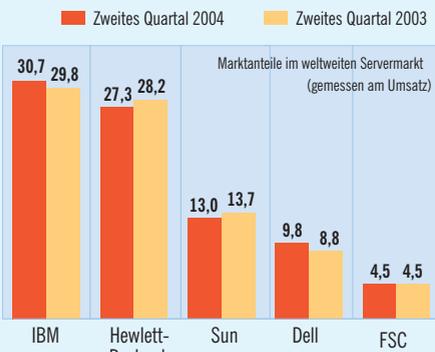
Sun Infoline: 0800 101 36 49
sun.com/linux

 **Sun**
microsystems
The Network is the ComputerTM

*Vergleichstests im Rahmen des SPECweb 99SSL-Benchmarks zeigten: AMD Opteron Prozessoren unter Linux arbeiten im Vergleich zu 3.2 GHz Xeon Prozessoren 45% schneller. Quelle: www.spec.org, 22.01.2004.

© 2004 Sun Microsystems, Inc. Alle Rechte vorbehalten. Sun, Sun Microsystems, das Sun Logo, Solaris, Java, Sun Fire und Sun Ray sind Marken bzw. eingetragene Marken von Sun Microsystems, Inc. in den USA und in anderen Ländern. Alle anderen Marken bzw. eingetragenen Marken sind das Eigentum ihrer jeweiligen Inhaber und als solche zu beachten. Sun übernimmt keine Gewähr für die Vollständigkeit und Fehlerfreiheit der enthaltenen Informationen. Sun behält sich vor, Produkte zu ersetzen oder zu verändern. Leistungsbeschreibungen stellen keine Beschaffenheits- oder Haltbarkeitsgarantien im Sinne von § 443 BGB dar. Gern ist Sun bereit, über eine besondere Beschaffenheit eine individuelle Vereinbarung zu treffen. Zusätzlich zu den im Rahmen der AGB beschriebenen Rechten bei Mängeln räumt Sun weitere Rechte im Rahmen der Global Warranty ein. Sun ist zertifiziert von der DQS und SQS nach ISO 9001. AMD, das AMD Pfeil Logo, AMD Opteron und Kombinationen daraus sind Marken von Advanced Micro Devices, Inc.

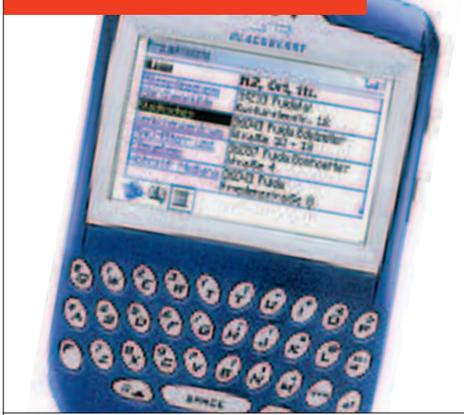
Nachrichten



Server-Markt auf Wachstumskurs: IBM und Dell sind die Gewinner im wachsenden Servermarkt, in dem auch wieder größere Modelle gefragt sind.

SEITE 8

Produkte & Technologien



Blackberry statt Notebook: Warum der vielseitige und zuverlässige Handheld-Rechner für den Außendienst interessant sein kann.

SEITE 16

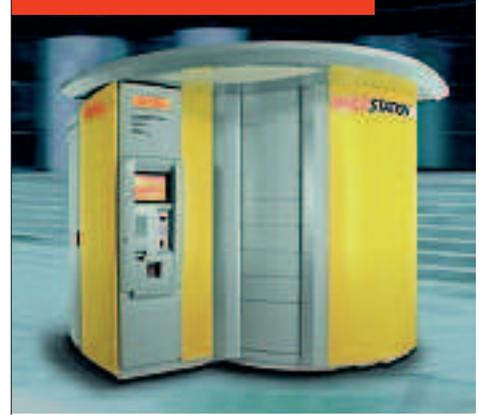
Unternehmen & Märkte



Leichte Besserung: Bitkom-Geschäftsführer Bernhard Rohleder erwartet, dass sich die IT-Branche dank des Mittelstands belebt.

SEITE 25

IT-Strategien



Die Post lernt Kunden kennen – und beteiligt sie aktiv am Zustellprozess. Dabei spielt die Informationstechnik eine tragende Rolle.

SEITE 27

NACHRICHTEN

IT im Mittelstand 7

Die Hamburger Messegesellschaft öffnet nach starkem Zuspruch im Vorjahr erneut die Pforten für die IT-Mittelstandstage.

Handy-Sorgen bei Siemens 11

Die Baureihe 65 musste komplett vom Markt genommen werden, da Benutzern Hörschäden drohen.

SCHWERPUNKT IT in Banken

IP-Telefonie in Banken 30

Eine wachsende Zahl kleiner und mittlerer Geldinstitute setzt auf IP-Telefonie wegen ihrer Kostenvorteile und Services.

Neue Prozesse und Chancen 32

Die Daimler-Chrysler Bank erweitert via Integrationsplattform ihr Finanzierungs- und Leasinggeschäft um Bankprodukte.



Banken stellen wieder ein 35

Gesucht sind Spezialisten mit einem Qualifikationsmix aus IT- und Bank-Know-how sowie Berufserfahrung.

PRODUKTE & TECHNOLOGIEN

Windows Datacenter – kein Bedarf 14

Microsoft kommt mit seiner Datacenter Edition an den etablierten Unix-Installationen kaum vorbei.

SenderID ist kein Allheilmittel 18

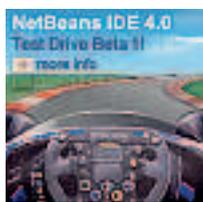
Der geplante IETF-Standard unterbindet zwar den Domain-Missbrauch, das Spam-Problem löst er allerdings nicht.

Freie Messaging-Middleware 19

Mit „Active MQ 1.0“ steht jetzt eine quelloffene, in Java-Programme integrierbare Software für die asynchrone Kommunikation zwischen Anwendungen zur Verfügung.

Sun arbeitet an Netbeans 4.0 20

Das Update unterstützt die Neuerungen der Java 2 Standard Edition 5.0. In der Grundausstattung lassen sich mit der Entwicklungsumgebung Java Server Pages und Servlets entwickeln.



Sichere Web-Services 21

Die Firma Besequire bietet ein Security-Tool an, mit dem sich die Sicherheitsfunktionen von Programmen testen lassen, die als Web-Services angelegt sind.

UNTERNEHMEN & MÄRKTE

Auslese im Softwaremarkt 22

Der zweiten Reihe internationaler Softwareanbieter drohen weitere harte Jahre. Beobachter gehen davon aus, dass die Hälfte aller Firmen verschwinden wird – selbst wenn die Nachfrage wieder deutlich anziehen würde. Davon ist die Branche aber weit entfernt.

VoIP-Hoffnung 24

In den USA ist ein neuer Hype ausgebrochen – den Internet-Telefonaten, etwa über einen Router, soll die Zukunft gehören.



Aktie der Woche 25

Der Netzausrüster Lucent Technologies wurde von der Krise hart getroffen. Jetzt scheint sich der Konzern langsam wieder zu erholen.

STANDARDS

Kolumne 9

Impressum 32

Menschen 43

Zahlen – Prognosen – Trends 44

Stellenanzeigen 40

IT-STRATEGIEN

Projektkosten im Griff 26

Wenn Projekte teurer werden als geplant und sich letztlich nicht auszahlen, kann das viele Ursachen haben. Doch einige davon treten besonders häufig auf. Glücklicherweise lassen sie sich vermeiden.

IT-SERVICES

sd&m zieht es nach Polen 28

Im Gespräch mit der COMPUTERWOCHE erläutert der sd&m-Vorstandsvorsitzende Edmund Küpper, warum sein Unternehmen geplante Personal-einstellungen hauptsächlich in Polen betreiben wird.

JOB & KARRIERE

Karriere in der Wissenschaft 36

Wer sich als Informatiker für eine wissenschaftliche Laufbahn interessiert, sollte Neugier, Ehrgeiz und einen langen Atem mitbringen.

Frauen und IT 38

Mittelständische und junge Unternehmen profitieren von ihren weiblichen IT-Profis. Diese kommen mit vielen Aufgaben besser zurecht als ihre männlichen Kollegen.

COMPUTERWOCHE online

www.computerwoche.de

Nachrichten

Produkte + Technologien

IT-Strategien

Job + Karriere

Stellenmarkt

Unternehmen + Märkte

Projektbörse

Aboshop

Members Only

Media-Service

Kontakt

Datenschutz

Impressum



HOT TOPICS

- **Karriere-Ratgeber 2004**
- **Wertorientierung spart 30 Prozent Kosten**
- **Servicemarkt steht vor einem Umbruch**

Pocket-PCs: VGA-Auflösung ist Trumpf



Hersteller wie Asus, HP, Toshiba oder Fujitsu-Siemens schicken die nächste Generation ihrer Kleinstcomputer ins Rennen. Die neuen Pocket-PCs trumpfen dabei unter anderem mit VGA-Auflösung (Video Graphics Array), mehr Arbeitsspeicher und leistungsfähigeren Prozessoren auf.

→ www.computerwoche.de/pt

Neuer Karriere-Ratgeber



Vom 2. bis zum 15. September moderiert Markus Braun von Infineon das Online-Forum. Welche Einstiegschancen das Unternehmen Berufsanfängern und IT-Profis bietet, können die Leser mit dem Manager ausführlich diskutieren.

→ www.computerwoche.de/rg

KLICKPARADE

1. **Longhorn kommt ohne WinFS**
2. **Ist das der neue iMac?**
3. **Wie geht es weiter mit den IT-GmbHs?**
4. **Kopiergeschützte CDs lassen Frankreichs ...**

Spekulationen über die Zukunft der Firma

Manager kehren Bea Systems den Rücken

MÜNCHEN (CW) – Innerhalb weniger Monate sind sechs Stellen im Top-Management von Bea Systems frei geworden. Die Neuorganisation zeigt offenbar erste Auswirkungen – wenn auch vorerst nur intern.

Angesichts eines gesättigten Kerngeschäfts mit Applikationsservern musste Bea die Weichen für die Zukunft stellen. Günstigere Pakete für Softwareentwickler wurden geschnürt, zudem der Mittelstand als lukratives Betätigungsfeld entdeckt. Außerdem beförderte Bea den Vertriebsleiter Tom Ashburn zum Chef von Marketing, Services und Vertrieb. Die Umbauarbeiten hatten vergangene Woche zur Folge, dass der amtierende Marketing-Vorstand Tod Nielsen

das Unternehmen verließ, um sich, wie es offiziell hieß, anderen Interessen zu widmen. Er hätte laut Informationsdienst „Computerwire“ nicht mehr direkt an den CEO Alfred Chuang berichtet, sondern an Ashburn.

Wann tritt ein Käufer auf?

An sich ist ein derartiger Schritt kaum beachtenswert, wenn in den Monaten zuvor nicht schon eine Handvoll von Top-Managern bei Bea das Weite gesucht hätte. Exemplarisch seien der Chefarchitekt Adam Bosworth sowie der Cheftechniker Scott Dietzen genannt. Dies nährte die Spekulationen, das Unternehmen gehe einer unsicheren Zukunft entgegen. So wird der langjährige Partner Hew-

lett-Packard (HP) seit geraumer Zeit als Käufer gehandelt. Auch Oracle hatte im Prozess um die Peoplesoft-Übernahme zu Protokoll gegeben, Bea als einen Akquisitionskandidaten zu betrachten – wenn der Preis stimmt.

Dieser ist im laufenden Jahr den Vorstellungen von Oracle-Chef Lawrence Ellison entgegen gekommen: Die Aktie von Bea hat gegenüber Januar rund 50 Prozent ihre Wertes verloren. Analysten befürchten, dass die Firma Probleme hat, rasch in neue Geschäftsfelder vorzudringen. Zudem steigt der Konkurrenzdruck im Middleware-Segment. Die vergangenen zwei Quartale schloss das Unternehmen mit sinkenden Lizenzeinnahmen ab. (ajf) ←

Auch kabelloses Internetsurfen ist geplant

Airbus testet Mobilfunk über den Wolken

MÜNCHEN (CW) – Zwei Jahre hat das Deutsche Zentrum für Luft- und Raumfahrt (DLR) gemeinsam mit Industriepartnern wie Siemens und Airbus ein Spezialsystem für Mobilfunk- und Online-Dienste entwickelt. Anfang September soll nun der Live-Test über den Wolken an Bord eines Airbus A340 stattfinden.

Kernstück ist eine Basisstation, die ein Handynetz an Bord aufbaut. Die Station sendet die Gespräche an einen Satelliten, über den sie in die Telefonnetze am Boden eingespeist werden. Integriert ist auch ein Dienst, über den die Fluggäste kabellos im Internet surfen und E-Mails verschicken können.

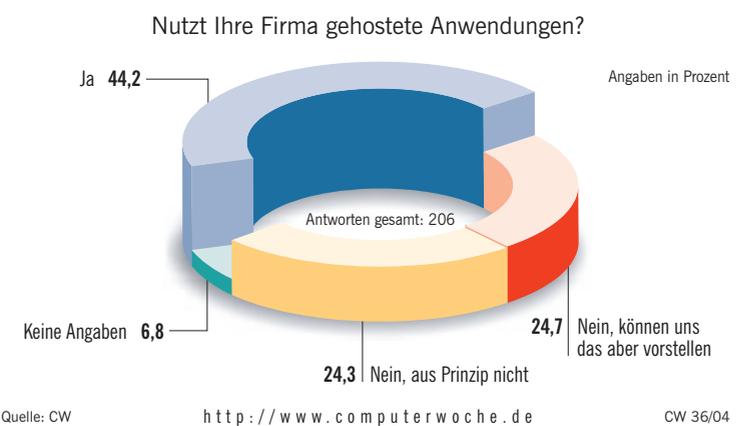
Bislang ist das Telefonieren während eines Fluges weltweit verboten, weil befürchtet wird, die elektromagnetischen Strahlen könnten die Instrumente des Flugzeugs beeinträchtigen. Die DLR versichert, dass mit der von ihr installierten

Basisstation an Bord die Handyleistung so gering sei, dass Störungen ausgeschlossen werden können. Airbus-Konkurrent Boeing

bietet bereits Breitband-Internet in Flugzeugen an. Seit Mai 2004 ist die Technik auf zwei Strecken der Lufthansa im Einsatz. (bk) ←

Application-Hosting ist akzeptiert

COMPUTERWOCHE
online



Nur rund ein Viertel der Computerwoche.de-Besucher steht gehosteten Anwendungen grundsätzlich ablehnend gegenüber.

FORTSETZUNG VON SEITE 1

SAP-Dienstleister Novasoft schlüpft bei Ciber unter

„Die Kunden wollen von der Management-, Prozess- und SAP-Beratung bis hin zum Outsourcing alles aus einer Hand. Das können nur Anbieter liefern, die eine gewisse Größe haben.“

Die kritische Masse hofft Novasoft nun mit dem neuen Partner Ciber zu erreichen. Die neue Mutter erzielt mit rund 7500 Mitarbeitern Einnahmen in Höhe von 850 Millionen Dollar pro Jahr. „Im künftigen Firmenkonstrukt werden wir eine eigenständige Rolle übernehmen und die SAP-Services innerhalb der Ciber-Gruppe betreiben“, sagt Konrad. Regionale und thematische Überschneidungen zwischen beiden Dienstleistern gebe es kaum. Ciber erbrachte bislang nur in den



Georg Konrad,
Vorstand
Novasoft AG

„Die Kunden wollen alles aus einer Hand.“

Niederlanden SAP-Dienste im nennenswerten Umfang.

„Für Novasoft ist die Übernahme durch Ciber eine der wenigen attraktiven strategischen Optionen. Einen Käufer für IT-Beratungsunternehmen im aktuellen Marktumfeld zu finden, ist selbst bei soliden Verkaufskandidaten nicht trivial, denn mittelgroße SAP-Berater befinden sich aus strategischer Sicht häufig in einer schwie-

rigen Situation“, schildert Peter Kreutter vom Institute for Industrial Organization der Wissenschaftlichen Hochschule für Unternehmensführung in Vallendar. Einerseits müssen sich die SAP-Dienstleister der Konkurrenz der kleinen und fokussierten Spezialisten erwehren, tun sich dabei aber mit ihrem breiten Portfolio sehr schwer. Andererseits gelingt es ihnen nur selten, Großprojekte gegen Anbieter wie IBM Global Services und Accenture zu gewinnen. Gleichzeitig leidet die gesamte Branche unter schwindenden Einnahmen, geringer Auslastung, niedrigen Tagessätzen und Überkapazitäten am Markt. „Ein Ausweg aus diesem Dilemma ist schwierig“, meint Kreutter mit Blick auf die anderen SAP-Dienstleister in Deutschland. ←

FORTSETZUNG VON SEITE 1

Berlin stellt Weichen in Richtung Linux

Im Mai 2004 gab er eine Studie beim IT-Dienstleister EDS in Auftrag. Am Beispiel des Bezirks Tempelhof-Schöneberg sollten die Berater aufzeigen, inwieweit der Wechsel zu Open-Source-Software Vorteile bringen kann.

„Alternative zum Monopolisten“

„Wir suchten einen Migrationsweg und wollten dabei eine Alternative zum Monopolisten Microsoft prüfen“, beschreibt Stöcker seine Beweggründe. Eigenmächtig handelte er dabei nicht. Das Berliner Abgeordnetenhaus hatte zuvor entschieden, einen möglichen Wechsel der öffentlichen Verwaltung auf Open-Source-Software zu evaluieren.

Am 25. August präsentierte EDS den IT-Managern der zwölf Bezirke die Ergebnisse: Unter mehreren Migrationsszenarien mit und ohne Microsoft-Produkten schnitt ein Thin-Client-Konzept mit Linux als Betriebssystem am besten ab, berichtet Gregor Lietz, Director Government bei EDS und Leiter der Studie. Ein gewichtiger Vorteil dabei sei, dass der Bezirk etwa 90 Prozent der installierten PCs nach der Umstellung weiter nutzen könnte. Die Arbeitsplatzrechner sind im Durchschnitt vier bis fünf Jahre alt, so Lietz, einige Rechner wurden bereits vor acht Jahren angeschafft. „Sowohl eine Migration auf Windows XP in der Fat-Client-Variante als auch XP in Kombination mit Citrix Terminal Server wären im Ergebnis erheblich teurer“, erläutert der EDS-Experte.

„Windows XP ist für uns keine realistische Alternative“, erklärt auch IT-Manager Piechowski. Dazu müsste die Hardware teilweise ausgetauscht werden, was erhebliche Investitionen nach sich ziehen würde. Die „COMPUTERWOCHE“ wird in einer der nächsten Ausgaben ausführlich über die Migrationspläne im Bezirk Tempelhof-Schöneberg berichten.

Microsoft bleibt im Rennen

Mit dem Münchner Linux-Großprojekt, das in der Öffentlichkeit großen Widerhall fand, ist die Situation in Berlin nur bedingt vergleichbar. Während in der bayerischen Landeshauptstadt ein einziger Stadtratsbeschluss am 28. Mai 2003 genügte, um den Weg in Richtung Open Source zu ebnen, entscheidet jeder Berliner Bezirk selbstständig über seine IT-Strategie. KoBIT-Leiter Stöcker verweist auf weitere Unterschiede: „Im Gegensatz zur Stadt München, die sich für einen kompletten Austausch von Windows-Systemen entschieden hat, schließen wir keinen Anbieter aus.“ Die Leitlinie der Bayern hält er zwar grundsätzlich für richtig, lehnt aber „Lagerdiskussionen“ nach dem Motto „Windows oder Linux“ ab. Für die Berliner Bezirke laute die Frage vielmehr: „Wie können wir mit gemischten

Welten am wirtschaftlichsten leben?“

Tatsächlich pflegt allein die Verwaltung von Tempelhof-Schöneberg rund 60 softwaregestützte Fachverfahren, die zum überwiegenden Teil noch nicht unter Linux verfügbar sind, wie Piechowski erläutert. Seit dem Münchner Migrationsbeschluss steige zwar die Bereitschaft der Softwarehäuser, Fachanwendungen



Gregor Lietz,
EDS

„Eine Migration auf Windows XP wäre erheblich teurer als die Linux-Variante.“

für die öffentliche Hand auf das quelloffene Betriebssystem zu portieren. Dennoch gehe man davon aus, dass in Berlin auf absehbare Zeit ein „Miteinander von Microsoft- und Open-Source-Software“ existieren wird.

Ob sich Tempelhof-Schöneberg tatsächlich zum Pilotanwender für Linux in Berlin entwickelt, ist noch offen. Eine Entscheidung soll im Herbst fallen. In den übrigen Bezirken jedenfalls gebe es „gleichartige Überlegungen“, bestätigt Piechowski.

Berliner Senat zögert

Noch „im Fluss“ befindet sich hingegen die Position der Berliner Landesregierung, ist aus der Hauptstadt zu hören. Bislang galt der Senat als eher Microsoft-orientiert. Diesbezügliche Anfragen der CW blieben bis Redaktionschluss unbeantwortet. Ein Senatsvertreter soll sich während der IT-Leiter-Konferenz am 25. August aber positiv zu dem Migrationskonzept geäußert haben.

Zur CeBIT 2004 hatte das Land Berlin mit Microsoft einen Rahmenvertrag geschlossen, in dem es um gemeinsame Pilotprojekte in den Bereichen E-Government und E-Learning geht. Eingefädelt hatte den Deal Wolfgang Branoner, als Geschäftsleitungsmitglied von Microsoft Deutschland zuständig für den „Public Sector“. Internen Quellen zufolge nutzte Branoner alte Kontakte aus seiner Zeit als Berliner Wirtschaftsminister – sehr zum Ärger der Linux-Protagonisten, die es auch auf Landesebene gibt. Dass Microsoft den Großkunden Berlin mit insgesamt rund 90 000 installierten Rechnern nicht kampfflos aufgeben wird, ist indes auch weniger gut unterrichteten Kreisen klar. Nicht bekannt ist bislang, ob sich wie im Fall München Konzernchef Steve Ballmer persönlich der Sache annimmt. ←

IT-Mittelstandstage in Hamburg mit Ausstellerrekord

Mittelständler unter sich

MÜNCHEN (CW) – Nach dem großen Erfolg des ersten Hamburger IT-Mittelstandstages 2003 unter Beteiligung von COMPUTERWOCHE und COMPUTERWOCHE fokus Mittelstand legen die Veranstalter jetzt noch einmal nach: Vom 15. bis 18. September 2004 öffnet die Hamburg Messe ihre Pforten für die Hamburger IT-Mittelstandstage (IT:M).

Das integrierte Konzept aus Messe und Kongress präsentiert mittelständischen Besuchern ein umfassendes Informationsangebot. Praxisbezogen vermitteln die IT:M Entscheidungshilfen für IT-Investitionen und -Strategien. Parallel zur Messe, deren Standfläche mit



Uwe Neumann (Hamburg@work, links) Tanja Martens (Handelskammer Hamburg) und Dietmar Aulich (Hamburg Messe) freuen sich über mehr als 230 Aussteller auf der Kongressmesse IT:M. Foto: IT:M

230 Ausstellern komplett ausgebucht ist, bietet der Fachkongress Wissensvermittlung und Erfahrungsaustausch für mittelständische Entscheider. Inhaltlich gestaltet von der Brancheninitiative Hamburg@work und der COMPUTERWOCHE, bietet er kompetente und praxisnahe Informationen zum erfolgreichen IT-Einsatz, wie ein kurzer Blick auf das Programm (Auswahl) zeigt:

„IT-Trends für den Mittelstand“ etwa wird Eduard Stupening, Senior Director Consulting der Meta Group Deutschland, am Mittwochmorgen vorstellen und bewerten. Anschließend folgt ein Anwendervortrag. Unter dem Titel „Kosten runter, Effizienz rauf: IT-Integration durch Portaltechnik“ berichtet Torsten Niemiets von Nordzucker über seine Erfahrungen. Nachmittags geht es dann in verschiedenen Firmen-

vorträgen und Workshops um IT für die Geschäftsprozesse.

Peter Wirnspenger vom Arbeitskreis Security bei Hamburg@work stellt sich am Donnerstagmorgen der Frage: „Wie wird IT sicher?“ Er präsentiert praktische Tipps

und ein neues Handbuch für Mittelständler. Um IT-Sicherheit drehen sich auch die anderen Beiträge am Donnerstagvormittag, etwa im Workshop „Wie ich mein Netz gegen Eindringlinge und Viren schütze“ von COMPUTERWO-

CHE-Redakteur Jürgen Hill. Der Donnerstagnachmittag steht ganz im Zeichen der Infrastruktur und Systeme. Dabei geht es beispielsweise darum, wie sich mit Standards die IT-Kosten senken lassen.

Am Freitagvormittag beherrschen Kommunikation und mobile Lösungen das Feld. Auf die Frage: „Wie erhalten Mittelständler schnell und kostengünstig mobile Lösungen?“ antwortet Thomas Steck-

mann, IT-Leiter der Brauerei Felsenkeller. Rechtsfragen in der IT klären dann am Nachmittag erfahrene Anwälte wie Ralf Imhof von Schulz Noack Bärwinkel. Er informiert über IT-Vertragsrecht.

E-Business-Grundlagen sind das Tagesthema am Samstag. Das komplette Programm sowie weitere Informationen rund um Messe und Kongress finden Sie unter www.it-m-hamburg.de. (uk) ←

DER GRÖSSTE PRODUZENT SITZT NICHT IN HOLLYWOOD.

IBM präsentiert: das neue eServer p5 System. Eines der produktivsten UNIX® Serversysteme aller Zeiten – dank seiner unglaublichen Prozessorleistung. POWER™ 5 Technologie hilft Ihnen, Ihr Unternehmen noch flexibler zu machen, Ihre IT-Infrastruktur zu konsolidieren und Betriebskosten (TCO) zu senken. Durch verbesserte Virtualisierungsfunktionen, wie Mikro-Partitionierung, lassen sich bei ausgewählten Modellen über hundert virtuelle Server in einem System erzeugen. Zusätzlich kann der p5 unterschiedliche Auslastungen zwischen den einzelnen Partitionen nahezu automatisch ausgleichen. Damit reduzieren Sie die Zahl Ihrer Server und die Zeit für Administration. Kombiniert mit AIX 5L und Linux®, ist das eServer p5 System unschlagbar: Anwendungen werden schneller, Entscheidungen fundierter, Kunden schneller zufrieden gestellt. Mehr zu einem der größten Produzenten aller Zeiten unter ibm.com/eserver/de/producer

5 gute Gründe, warum IBM eServer p5 Systeme mit POWER™ Architektur ungewöhnlich produktiv sind.

Flexible POWER™ Prozessoren der 5. Generation	Läuft mit IBM AIX 5L und Linux OS	Maximale Produktivität pro Prozessor*	Kapazität on demand**	Optimale Systemnutzung**
---	-----------------------------------	---------------------------------------	-----------------------	--------------------------



@server

Ein echter Blockbuster in Sachen Produktivität. Demnächst auch in Ihrem Unternehmen?

Integriertes Konzept

Die IT-Mittelstandstage Hamburg (IT:M) sind eine Kooperation von Hamburg@work, Handelskammer Hamburg, Hamburg Messe und der COMPUTERWOCHE. Als besonderen Service für Besucher bietet IT:M Themeninseln mit Lösungen aus den Bereichen

- IT-Security,
- Mobile Solutions,
- ERP/IT für Geschäftsprozesse,
- E-Business,
- Open Source und
- Infrastruktur.

*Nach den Ergebnissen vom 12.7.2004. TPC-C-Ergebnisse von 809.144,09 tpmC, 4,95 \$/tpmC, Konfiguration verfügbar zum 30.9.2004, gemessen auf einem 16-Wege 1,9 GHz POWER5 IBM eServer p5 570 mit DB2 Universal Data Base, Version 8.1 auf AIX 5L V5.3. Quelle: www.tpc.org **Nur bei ausgewählten Modellen. IBM, das IBM Logo, eServer, AIX, DB2, POWER und Power Architecture sowie das eServer- und das e-Logo sind Marken oder eingetragene Marken der International Business Machines Corporation in den Vereinigten Staaten und/oder anderen Ländern. UNIX ist eine eingetragene Marke von The Open Group in den Vereinigten Staaten und/oder anderen Ländern. Linux ist eine Marke von Linus Torvalds in den Vereinigten Staaten und/oder anderen Ländern. TPC-C ist eine Marke von TPC. Andere Namen von Firmen, Produkten und Dienstleistungen können Marken oder eingetragene Marken der jeweiligen Inhaber sein. © 2004 IBM Corporation. Alle Rechte vorbehalten. O&M IBM SS 31/04